Das Gesundheitswesen NEU denken

…warum nicht im Kanton Bern?

Berner Fachhochschule Pflege
30. Mai 2017

Die Menschen bauen
zu viele Mauern & zu wenig Brücken

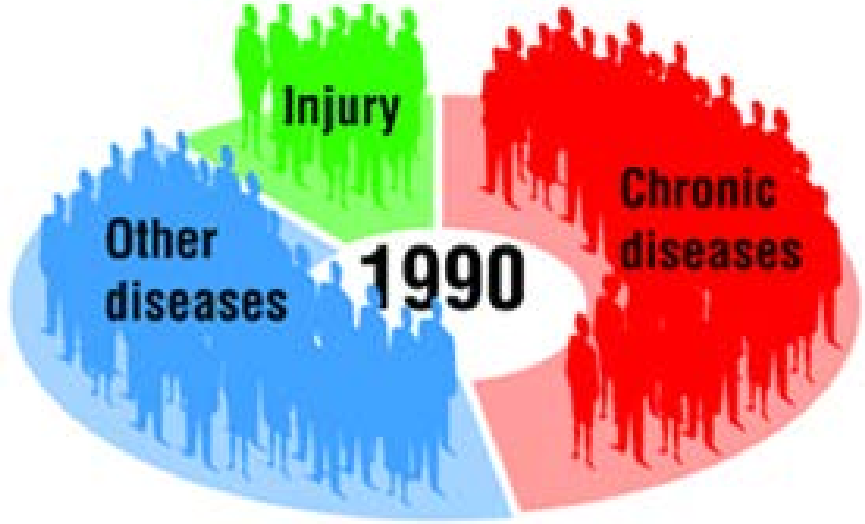
Isaac Newton

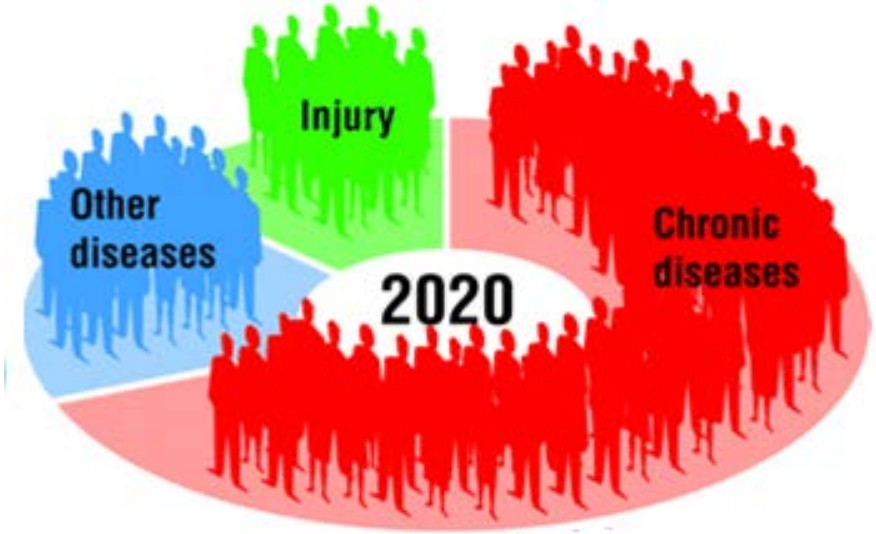
M. Deppeler, Hausarzt Zollikofen, Co-Leiter www.dialog-gesundheit.ch

dialog-gesundheit

xunds grauholz
miteinander - füreinander

Heute



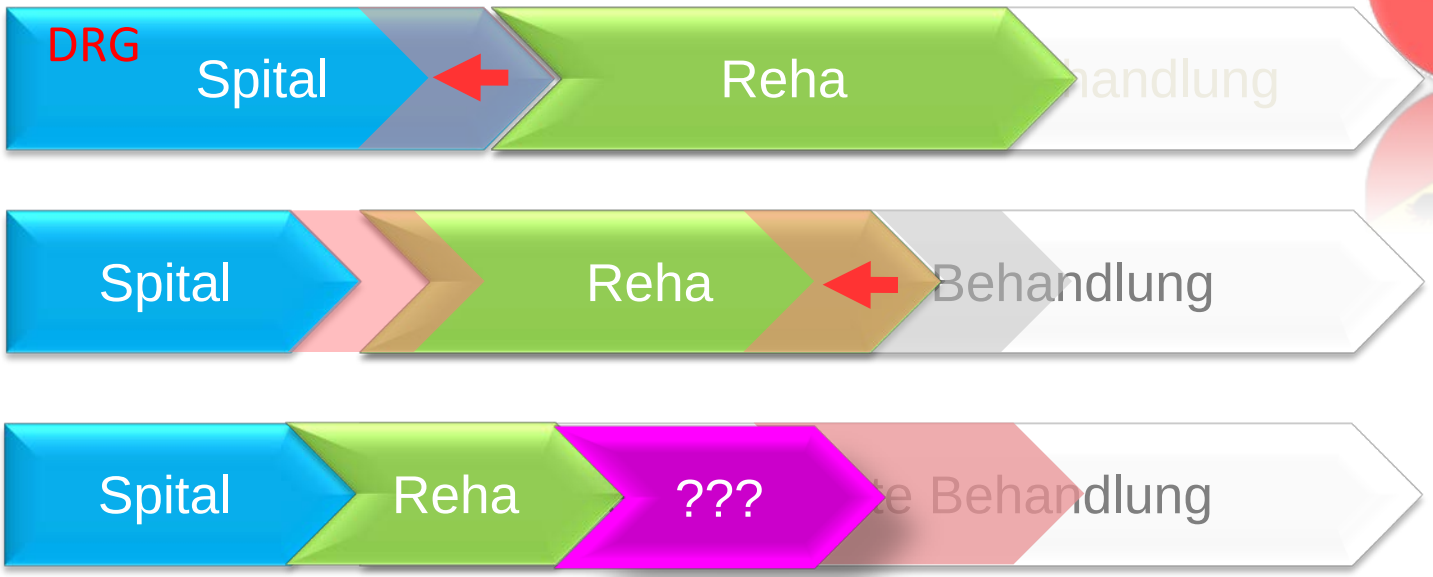


Source : Studie EVA

steigende Anzahl

- Langzeiterkrankungen
- vulnerabler Gruppen

Heute



Druck auf die Systeme nehmen zu!

Ressourcen abnehmend!

Frau Müller-Imboden,GEF, Bern

Heute - Morgen

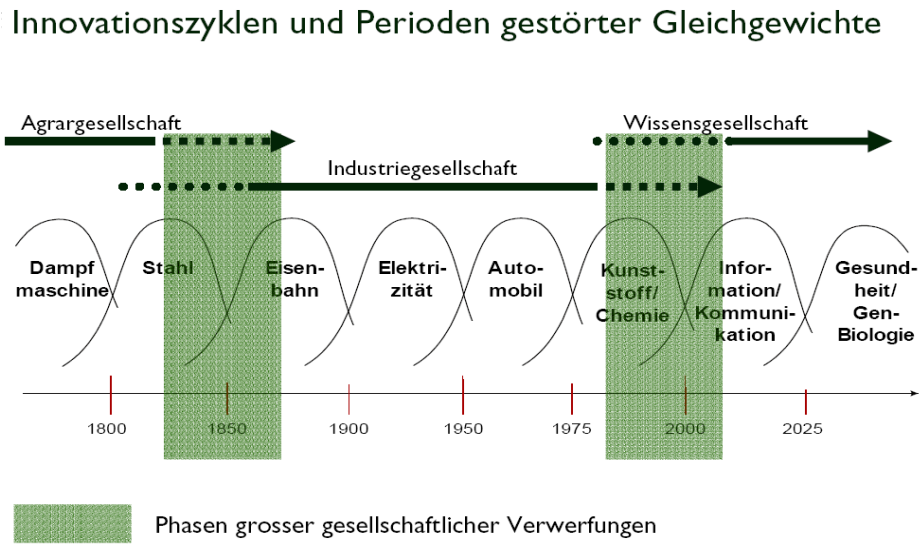
Informationen und Wissen werden zu Produktionsfaktoren

Industriewahrnehmung («moderne»): hierarchisch, Effizienzoptimierung,

Wissensunternehmung («postmoderne; integral-evolutionär»)

vom physisch- Präsenten zum virtuell- Imaginativen; Förderung von

- Wissen- & Innovation
- Flexible Kooperation
- hohe Autonomie,
- Selbständigkeit,
- Netzwerkstrukturen
- Leader & Coaches



Paradigma Wechsel

Gesundheit 2020 BAG

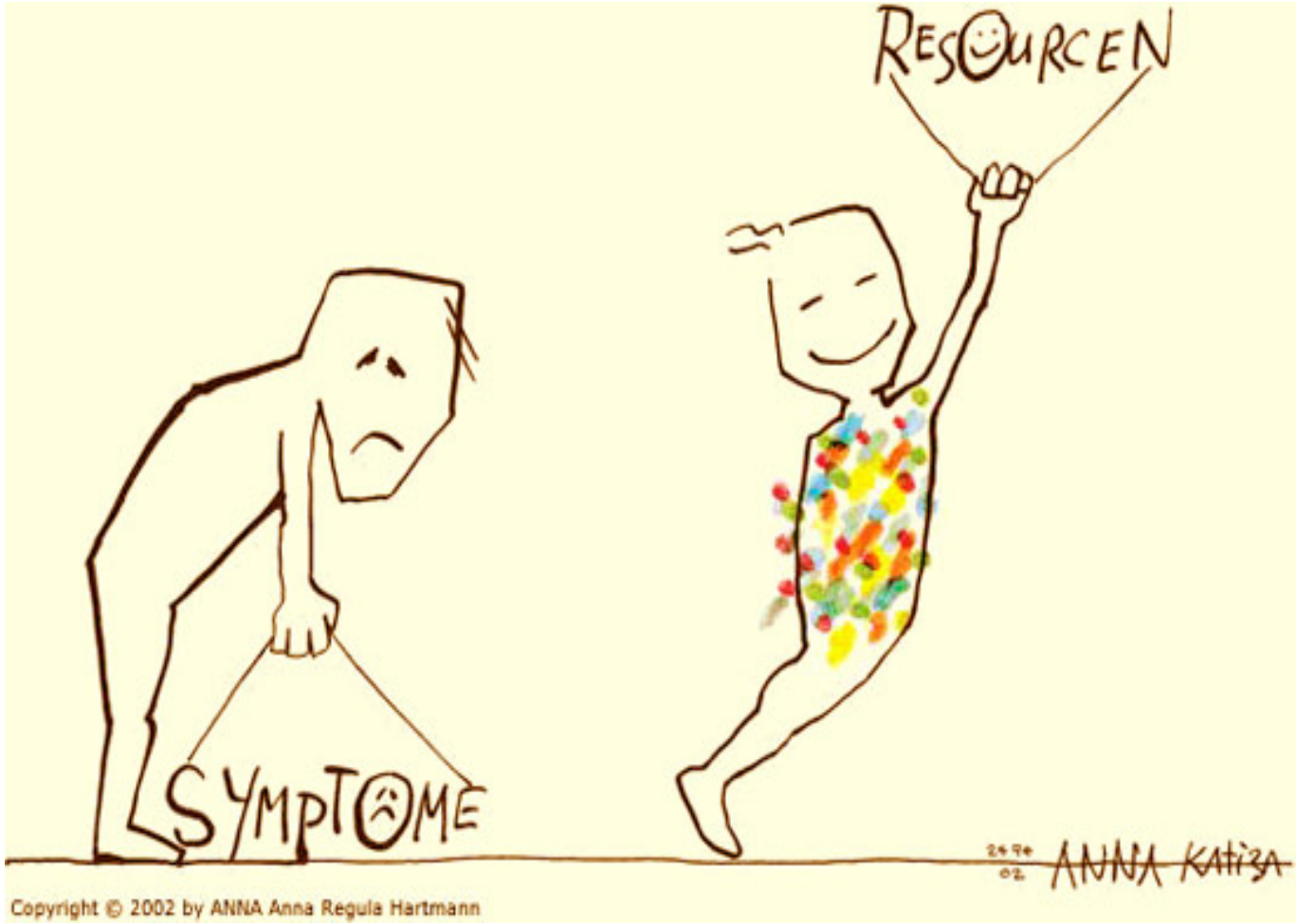
- zeitgemässe Versorgungsangebote fördern
- Prävention & Gesundheitsförderung intensivieren
- den Gesundheitsschutz zu komplettieren.
- Schneller Zugang und gerechte Gesundheitsversorgung
- die Patienten stärken werden v.a.

  Empowerment & Gesundheitskompetenz
- Ein weiterer Schwerpunkt ist der Qualitätsaspekt sowohl personell wie auf der e-health Ebene.

Integrierte Versorgung GDK, 2012

- verbesserte Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen
- Optimierte Arbeits- & Kompetenzverteilung
- Optimale Abstimmung der einzelnen Tätigkeitsgebiete.
- Steigerung der Attraktivität einzelner Berufe.
- Zeitgemässe Arbeitsbedingungen (angestellt, Teilzeit, Arbeit im Team)
- Sicherung des Nachwuchses durch integrierte Aus- und Weiterbildung (in neuen Versorgungsorganisationen)
- Partizipation der Patienten und der Bevölkerung

Salutogenese



Was ist Gesundheit?

Gesund ist nicht derjenige,
der keine Beschwerden,
Probleme oder Krankheiten hat,
sondern der, welcher mit den
Unerwarteten Überraschungen des Lebens
flexibel und angemessen umgehen kann.

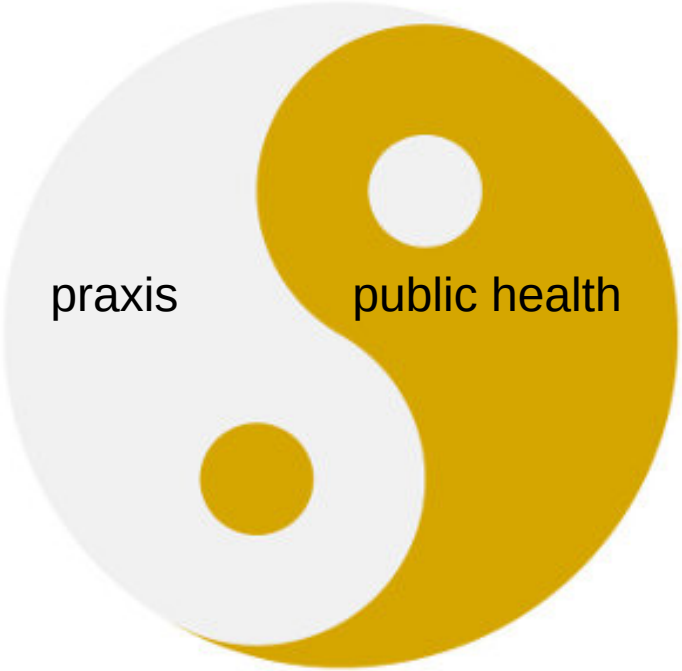
Nossrat Peseschkian 1933 - 2010

5 Kernkompetenzen

der zukünftigen Gesundheitsberufe

- Patientenzentrierte Versorgung (Beziehung)
- Public health Perspektive
- Partizipation & Zusammenarbeit
- Qualität
- IT – und Kommunikation

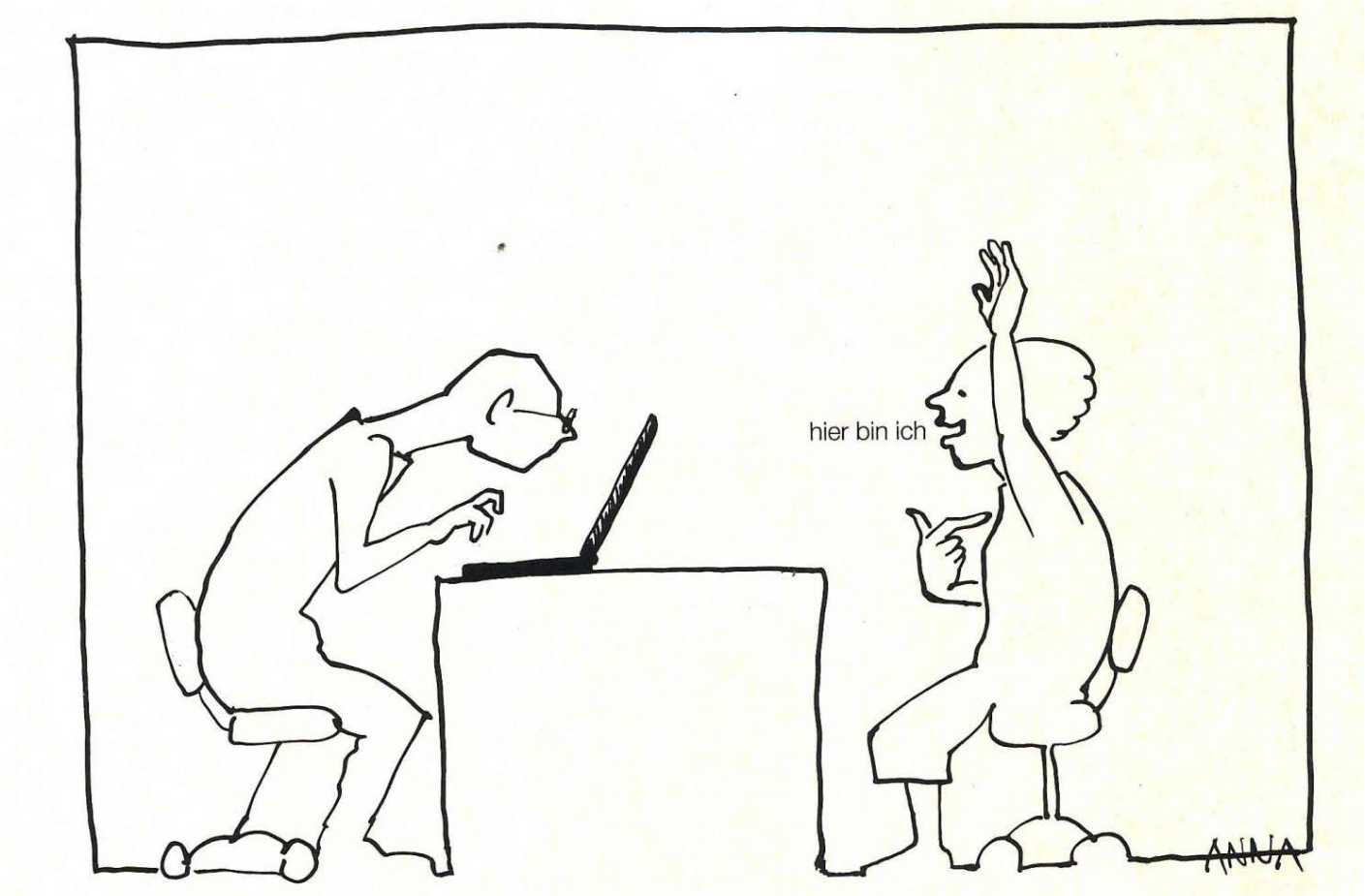
Pruitt & Epping-Jordan, BMJ 2005; WHO,2004



um erfolgreich heilen zu können, muss der Arzt vor allen Dingen zum zuhören erzogen werden

Bernhard Lown

…wo sind die Patienten?



dialog-gesundheit Geschichte

2004
1. Forum Zollikofen (heute 65)
2006
1. Gegenwartkonferenz dialog-gesundheit
2010
IHUPE Poster, Genf
2011
WIE?SO! Alltagsbuch für ein besseres Leben
2011
D-A-CH Netzwerk Gesundheitsförerung, Wien
2012
ENOPE Kongress, Kopenhagen
2014
Chummerzhilf Zollikofen
EVIVO Careum (Pilotpartner)
2014
Jubiläum dialog-gesundheit

2016
projekt xunds grauholz
CAFÉ MONDIAL (Quadrat)

dialog – gesundheit

- ist gegen das «Vergessen des Menschen»
- eine Basis Bewegung (bottom up)
- Partizipation der Bevölkerung
- **NEUES Denken** zum Handeln
- fördert Integration & Solidarität
- permanenter Lernprozess
- Dialog mit Empowerment
- Gesundheitskompetenz auf beiden Seiten.
- Lösungs- & Ressourcen orientiert
- Netzwerk Bildung Gesundheit

bewegt Menschen

für eine Medizin von Morgen

Stärkende Lerndialoge

Sustained shared thinking - aus der Resilienzforschung

- Bewusstsein für Interessen/Perspektiven der Patienten
- Dialog auf Augenhöhe mit den Patienten / Menschen
- **aktives Zuhören** & Feinfühligkeit
- gemeinsames, nachhaltiges Denken
- sich als „Lehrende / Lernende“ verstehen
- Jeder ist Experte seines Lebens
- bewusster – dialogischer Denkprozess
- Verwendung von offenen Fragen, die **Kraft der Frage**
- zum Nachdenken, Problemlösen & Dialog anregen
- Brücken bauen mit Geschichten

Visionen

Eigene Kraft zurückgewinnen

Vertrauen & Verantwortung

Spezifische Bildung Gesundheit

für Bürger & Profis

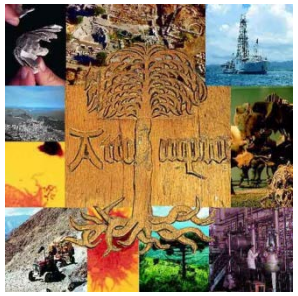
Visionen schaffen

Edith Weber-Halter, Chancenmanagement 2012

Vision DenkSCHMIEDE

kommunale & regionale Grundversorgung

Netzwerk Bildung Gesundheit



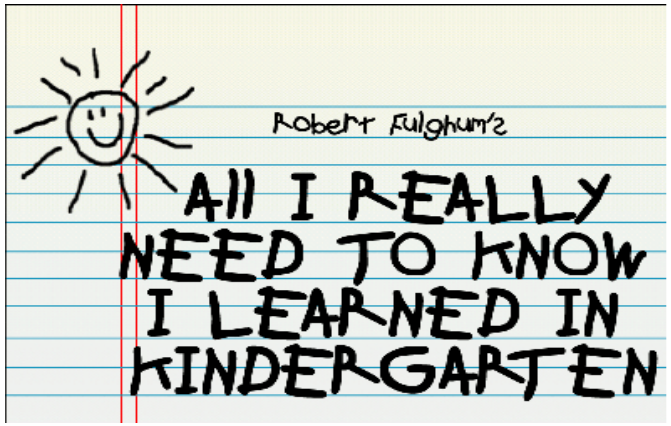
Gesundheit entsteht….

- dort, wo ich arbeite, spiele, lebe und lebe (Ottawa Charta)
- entlang den sozialen Determinanten,
- ist ein lebenslanger Lern & Lehrprozess
- & bedeutet Integration in Gemeinde, Quartier & Regionen
- & Gesundheitskompetenz „für alle“
- **…im Dialog zwischen Profis, Bürger, Bildung & Politik**
- mit Profis wie Pflege, Lehrer, Sozialarbeiter, Seelsorger, Ärzte….
- & Angehörigen, Arbeitgeber, Familien und Vereinen
- zur erweiterten kommunalen Intelligenz (Gerhard Hüther)

family medicine Canada

- **Vision**
- Leadership & Dialog
- Partizipation Bürger & Profis
- Bildung & Forschung
- permanenter Lernprozess
- Private – public - policy partnership
- Geld & Geist in Balance - NEUES Denken
- E-health

Ivy Oandasan, MD, The College of Family Physicians of Canada



SALUTOMED
INTEGRATIVE MEDIZIN

xunds grauholz
miteinander - füreinander

Salutomed Vision

Wir sind ein Zentrum
für ganzheitliche Grundversorgung.

Wir entwickeln mit unseren Patienten
(s)ein persönliches Verständnis von Gesund sein

Wir unterstützen Menschen auf ihrem Weg,
mit Krankheiten & unerwarteten Ereignisse des Lebens
angemessen und sinnvoll umzugehen

dialog-gesundheit

xunds grauholz
miteinander - füreinander

xunds grauholz Vision

Wir Menschen & Institutionen
der Region Grauholz
ermöglichen gemeinsam eine
selbstbestimmte & bezahlbare Gesundheitsversorgung.

Wir alle,
Du und ich,
setzen uns ein für ein Leben
in Verantwortung & Würde

dialog-gesundheit

xunds grauholz
miteinander - füreinander

xunds grauholz

Amtsbezirk Fraubrunnen & Zollikofen

dialog-gesundheit

xunds grauholz
miteinander - füreinander

Die Gesundheitsregion evolutionär – integral

Wenn eine Organisation wirklich für ihren Sinn lebt,
dann gibt es keine Konkurrenz.
Jeder, der dabei helfen kann,
diesen Sinn in grösserem Ausmass
oder schneller zu verwirklichen,
ist ein Freund oder Verbündeter
& kein Konkurrent

Frederic Laloux, 2015, Re-Inventing Organziations

integral-evolutionäre Organisation

Selbstführung

- sie funktionieren ohne Hierarchie.
- sie funktionieren als komplexes adaptives System, wie man es in der Natur kennt.

Ganzheit

- bisher „begrenztes berufliches Selbst“ und andere Teile vernachlässigt.
- neu besteht die Möglichkeit unsere innere Ganzheit zu erlangen mit unserem ganzen Selbst.

Evolutionärer Sinn

- sie bleiben lebendig.
- statt die Zukunft vorhersagen und kontrollieren, werden die Mitwirkenden eingeladen, zuzuhören und zu verstehen, was die Organisation will und welchem Sinn sie dienen möchte

Reinventing Organziations, Frederic Laloux, 2015

xunds grauholz Natur - Struktur

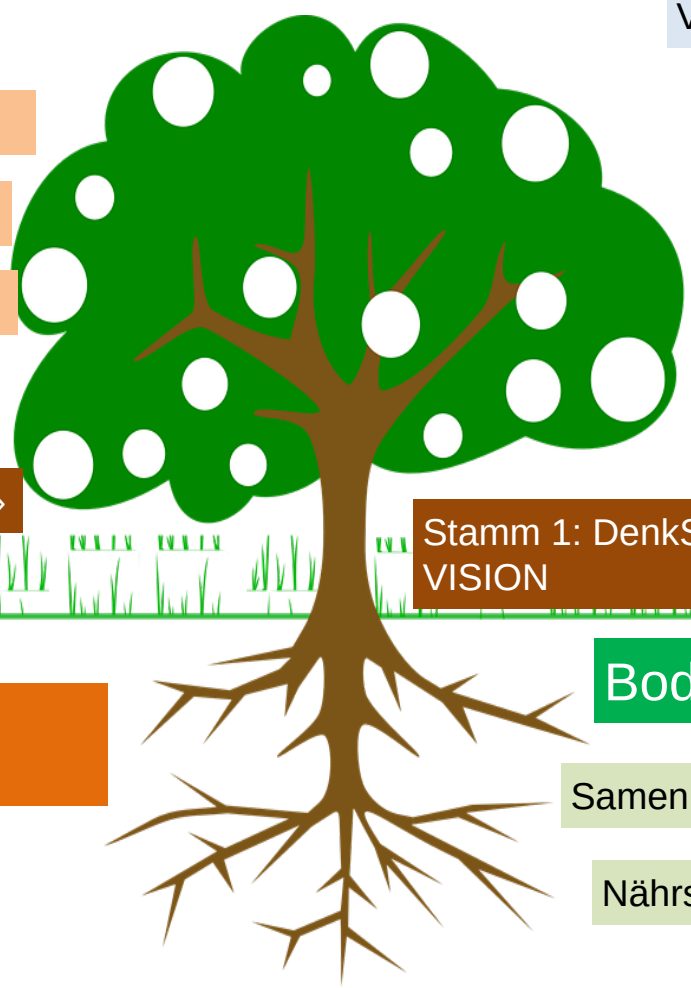
Früchte

3.3.2016: 1. Anlass

3.11.2016: Vereinsgründung

22.5.17: Sommeranlass, HV

Verein: Himmel & Wolken



Äste: Arbeitsgruppen

- Drehscheibe
- Heim der Zukunft
- Komplementär
- GK
- e- health….

Stamm 2: AG «Konzept»

Stamm 1: DenkSCHMIEDE VISION

Boden: Bevölkerung

Wurzeln: dialog-gesundheit

Samen: Zuhörenm Fragen & Bedürfnisse

Nährstoffe: Werte & Geschichte(n)

xunds grauholz Ziele & Zeiten

Arbeitsgruppen, interdisziplinär — Sommer 2016

- AG Konzept (Moderation BA)
- AG Administration/Drehscheibe (dropbox, SH)
- AG Heim der Zukunft (EvS)
- AG Komplementär (AM)
- AG Gesundheitskompetenz (UG)
- AG e-health (ePD, CP)

Partizipation Hausärzte (> 6)	Herbst 2016
Projektleitung	Herbst 2016
Projektplan – und Finanzen	Ende 2016
Projektarbeit	März 2017
Gründung Verein (später Genossenschaft)	Sommer 2017
Wahl VR/GL/GF	Sommer 2017
Leistungsverträge Versicherungen	Ende 2017
	Anfang 2018

Regionale **Netzwerke**
Geschichten als Knotenpunkte (Wegweiser)

*Einzeln sind wir Worte, gemeinsam ein Gedicht***.**

Georg Bydlinski

Ich glaube daran,
dass das größte Geschenk,
das ich von jemandem empfangen kann,
ist, gesehen, gehört, verstanden & berührt zu werden.
Das größte Geschenk,
das ich geben kann,
ist, den anderen zu sehen, zu hören,
zu verstehen & zu berühren.
Wenn dies geschieht,
entsteht Kontakt

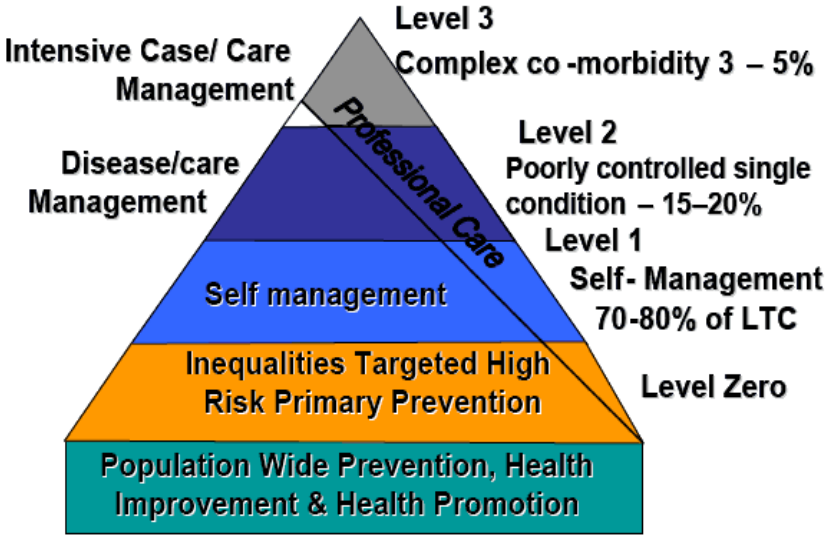
Virginia Satir

.

DANKE

Michae
m.deppeler@nin.ch

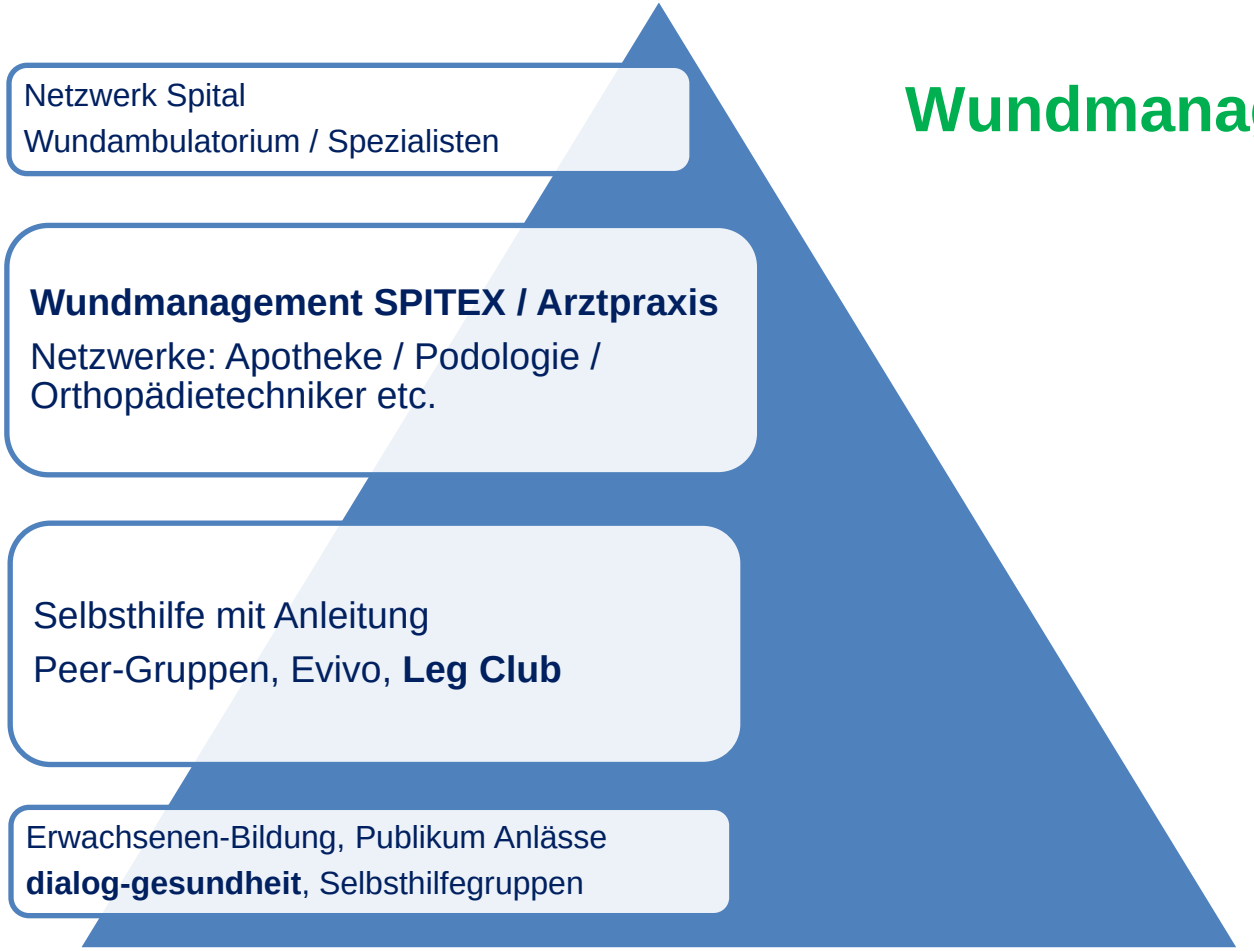
Geld & Geist



verschiedene Ebenen des Krankseins mit angepasste Lernformen:

- kommunale Gesundheitkompetenz & Partizipation vulnerabler Gruppen
- dialog-gesundheit, gesundheitfördernde Schulen & Erwachsenenbildung
- Gesundheitcoaching und EVIVO
- Chancenmanagement und Koordination der Helfersysteme

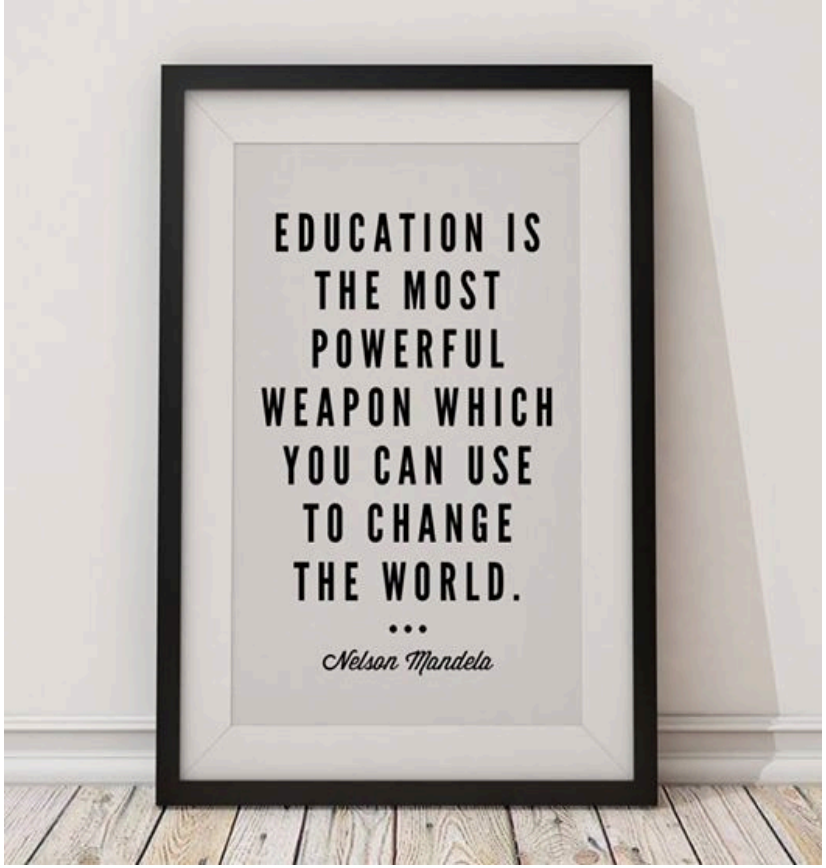
Integrierte koordinierte Medizin



Wundmanagement

Netzwerk Bildung Gesundheit

Dialog für sinnvolles gutes Leben



Gesundheitscoaching

- Rauchen
- Alkohol
- Gewicht
- Stress & Belastungen
- Bewegung
- Ernährung

80% have one,
50% have at least two of these
heavy burden of disease

NCD Strategie BAG

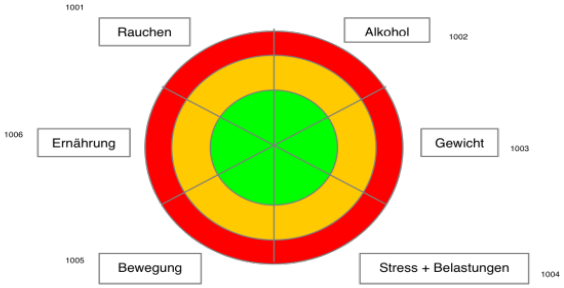
GESUNDHEITS COACHING

Ein Projekt des Kollegiums für Hausarztmedizin und der Ärztegesellschaft des Kts. St. Gallen

Roter Faden
1 Selbsteinschätzung: Wo stehe ich?

(für Reg. Nr.)

1) Wie schätzen Sie ***Ihr jetziges Gesundheitsverhalten*** für die folgenden sechs Bereiche ein?
Bitte kreuzen Sie dazu in der Grafik an, wie Sie sich jeweils einschätzen:
Grün: günstig für Ihre Gesundheit
Orange: verbesserungswürdig
Rot: ungünstig für Ihre Gesundheit



2) ***Wie wichtig*** ist es für Sie, selber etwas für Ihre Gesundheit zu tun?
Wo auf einer Skala von 0-10 sehen Sie sich selber? 1007

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

0 = gar nicht wichtig 10 = sehr wichtig

3) ***Wie zuversichtlich*** sind Sie, dass Sie gegebenenfalls eine Änderung Ihres Gesundheitsverhaltens erreichen, auf einer Skala von 0 – 10? 1008

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

4) ***Wie bereit*** sind Sie, gegebenenfalls Ihr Gesundheitsverhalten zu ändern, auf einer Skala von 0 – 10? 1009

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

5) ***Sind Sie interessiert***, zuhause einen Fragebogen zu Ihrem Gesundheitsverhalten auszufüllen und diesen bei Ihrem nächsten Arztbesuch gemeinsam zu besprechen?

❒ ja
❒ nein, weil: ✎ 1010

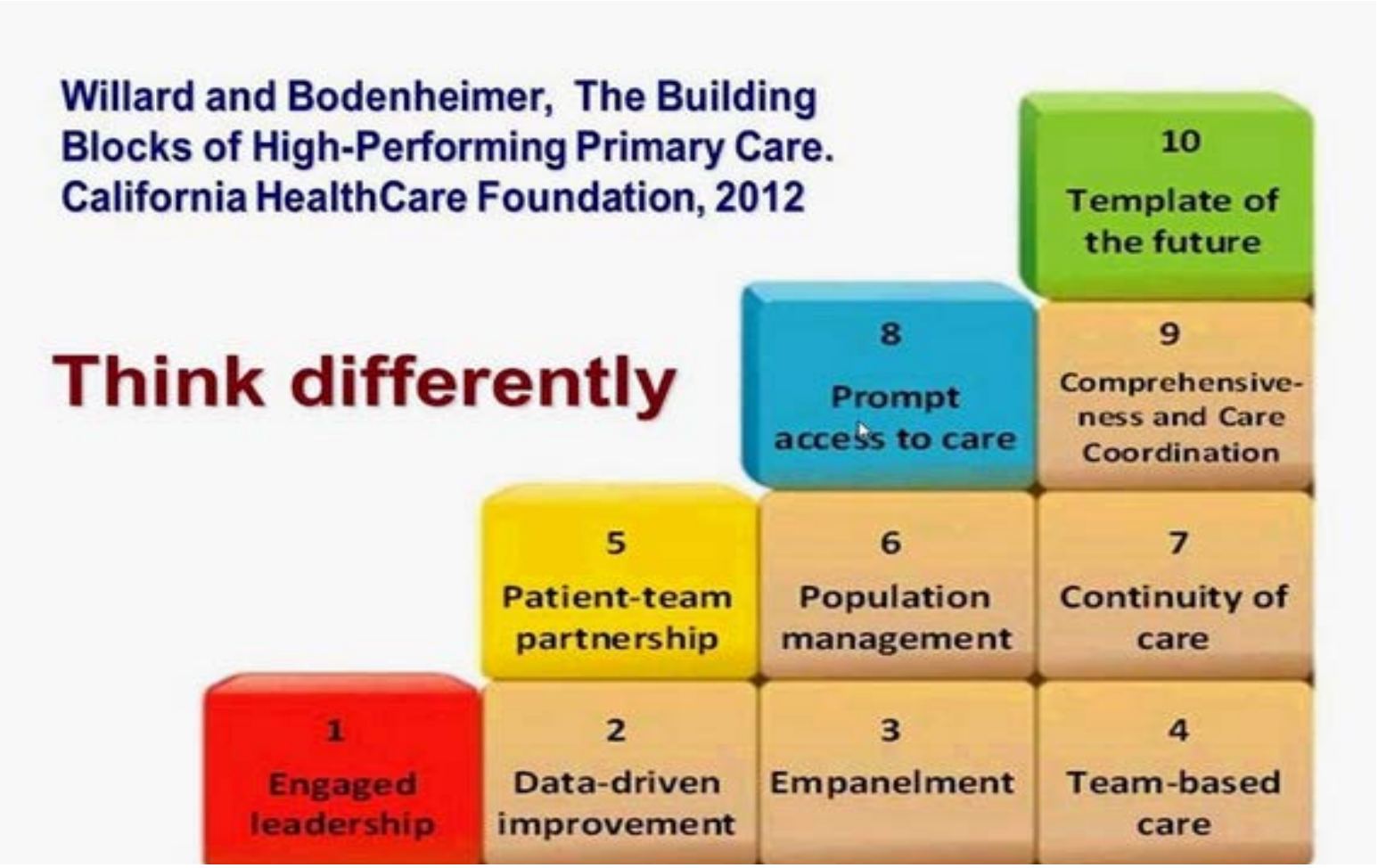
Datum nächste Besprechung: .....

RF1_V12.doc @ Kollegium für Hausarztmedizin Seite 1/2

EVIVO

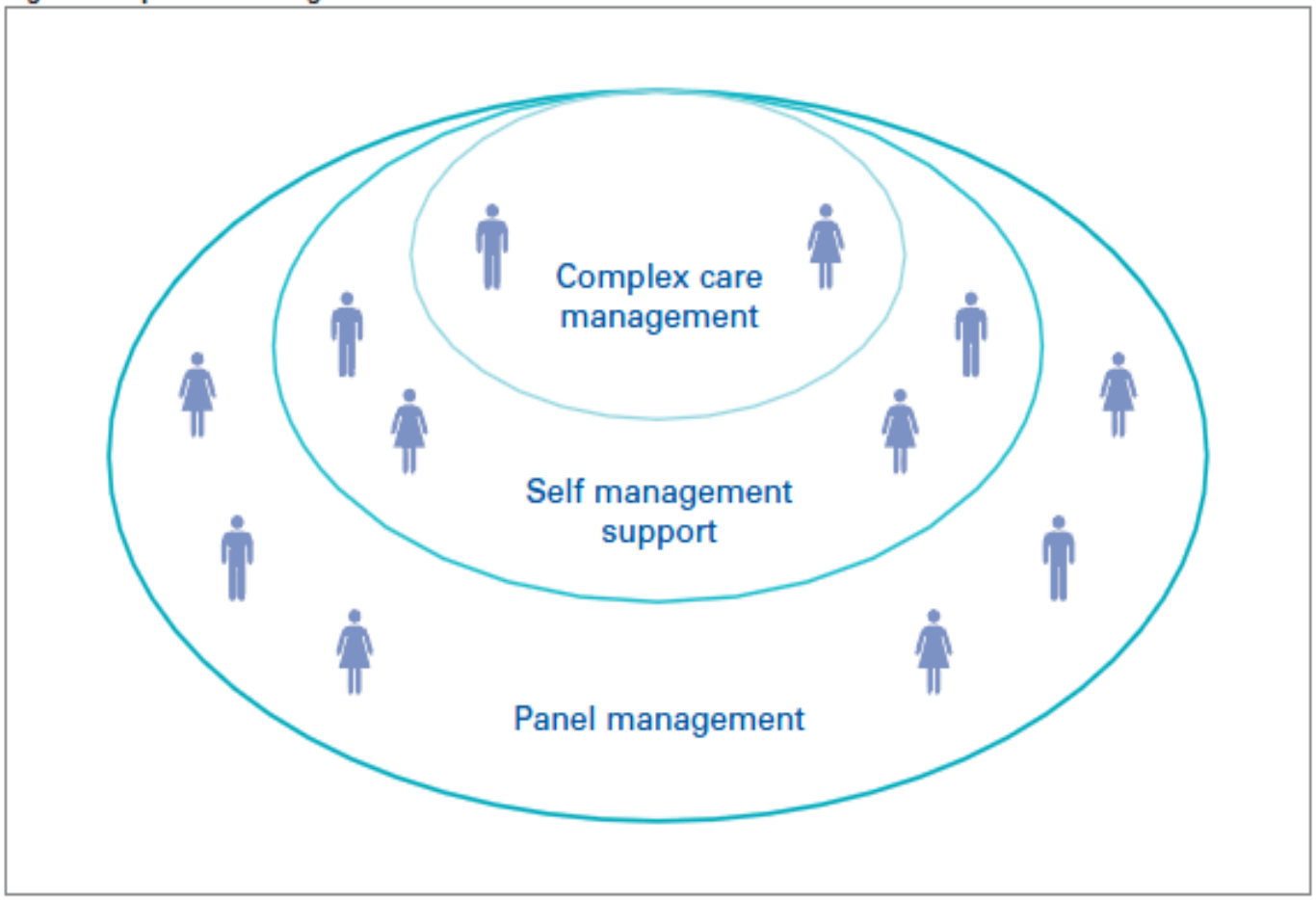
Ein evidenzbasiertes Stanford Selbstmanagementprogramm

10 building blocks Bodenheimer



Population management

Figure 2. Population Management



QZ IP Zollikofen 2016

Mitwirkende

- SPITEX Organisationen Gemeinde / Region
- Apotheken Gemeinde /Region
- Alters- und Pflegeheime Gemeinde/ Region
- Physiotherapie
- Ergotherapie
- Hausärzte Gemeinde/ Region
- Soziale Dienste
- Bevölkerung Gemeinde

QZ IP Zollikofen

Ziele

- Aufbau einer engen Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen medizinischen Fachbereichen der Gemeinde Zollikofen.
- Gestaltung eines gemeinsamen Lernprozess, „Interprofessionalität“
- Erarbeiten von praxisnahen Richtlinien und Qualitätskriterien einer integrierten kommunalen Grundversorgung.
- Patienten und Bevölkerung werden in ausgewählten Themen mit einbezogen.
- Aufbau Themen spezifische Arbeitsgruppen Konzept

QZ IP Zollikofen

Struktur

- Der Qualitätszirkel findet 6-mal pro Jahr statt.
- Jeweils am 2. Dienstag (18.30-20.00 Uhr) in Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember.
- Die Sitzungen werden protokolliert.
- Leitung durch Moderation und Co Moderation
- Das Schwerpunkt – Thema wird gemeinsam festgelegt
- Erstes Thema: Wundmanagement in der Gemeinde.

CAFÉ MONDIAL

- Pilotprojekt d’SpielCHISCHTE.dialog-gesundheit
- Restaurant Im Quadrat (ohne Konsumation möglich!)
- Preis von **contakt-citoyenneté** 2016
- MGB-Kulturprozent und Eidg. Migrationskommission EKM

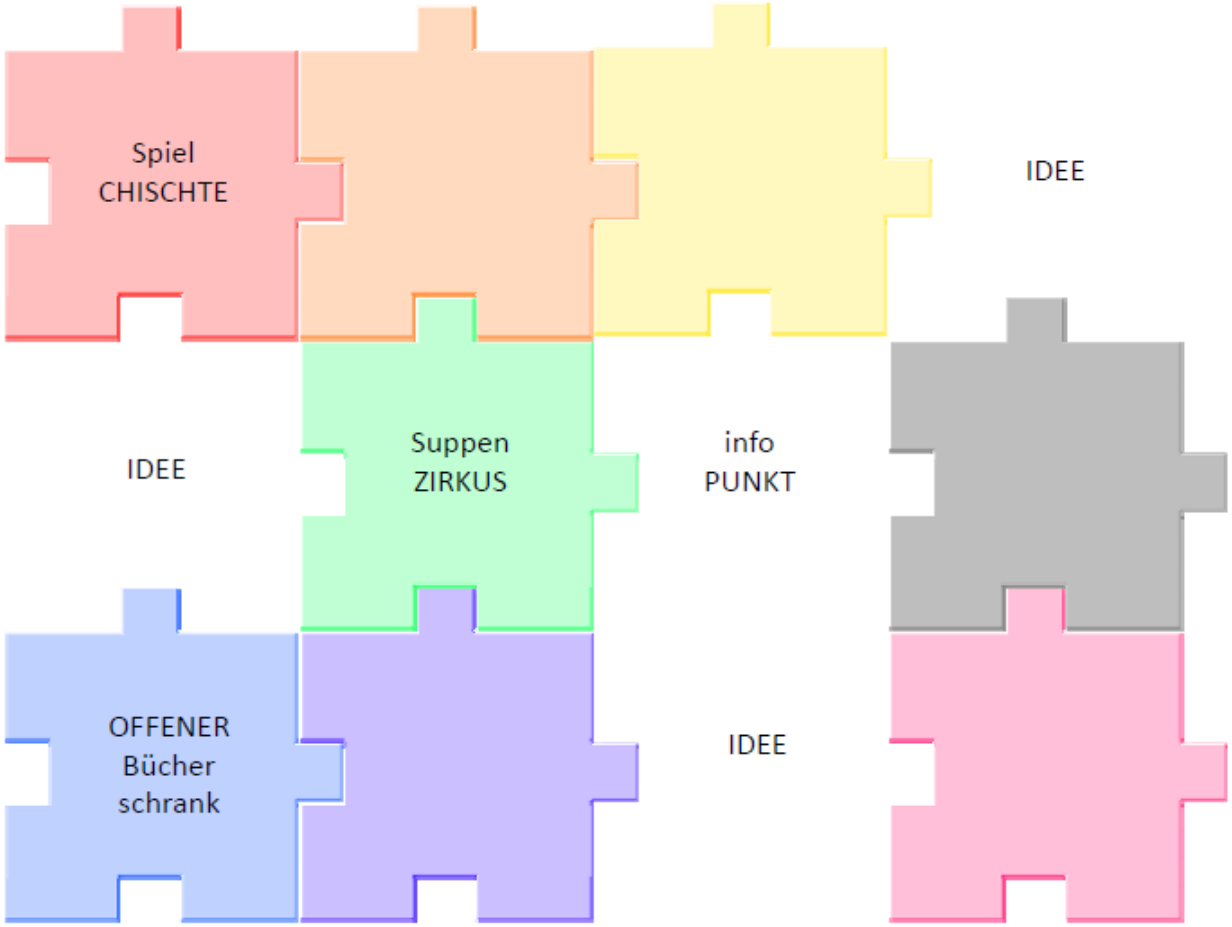
SpielCHISCHTE

- 2009 JMW (Jugend m. Wirkung): «Starbucks in der Gemeinde»
- 2011: Verein Begegnungszentrum Zollikofen «Generationencafé»
- 2015: Projekt «SpielCHISCHTE
- 2017: CAFÉ MONDIAL

dialog-gesundheit

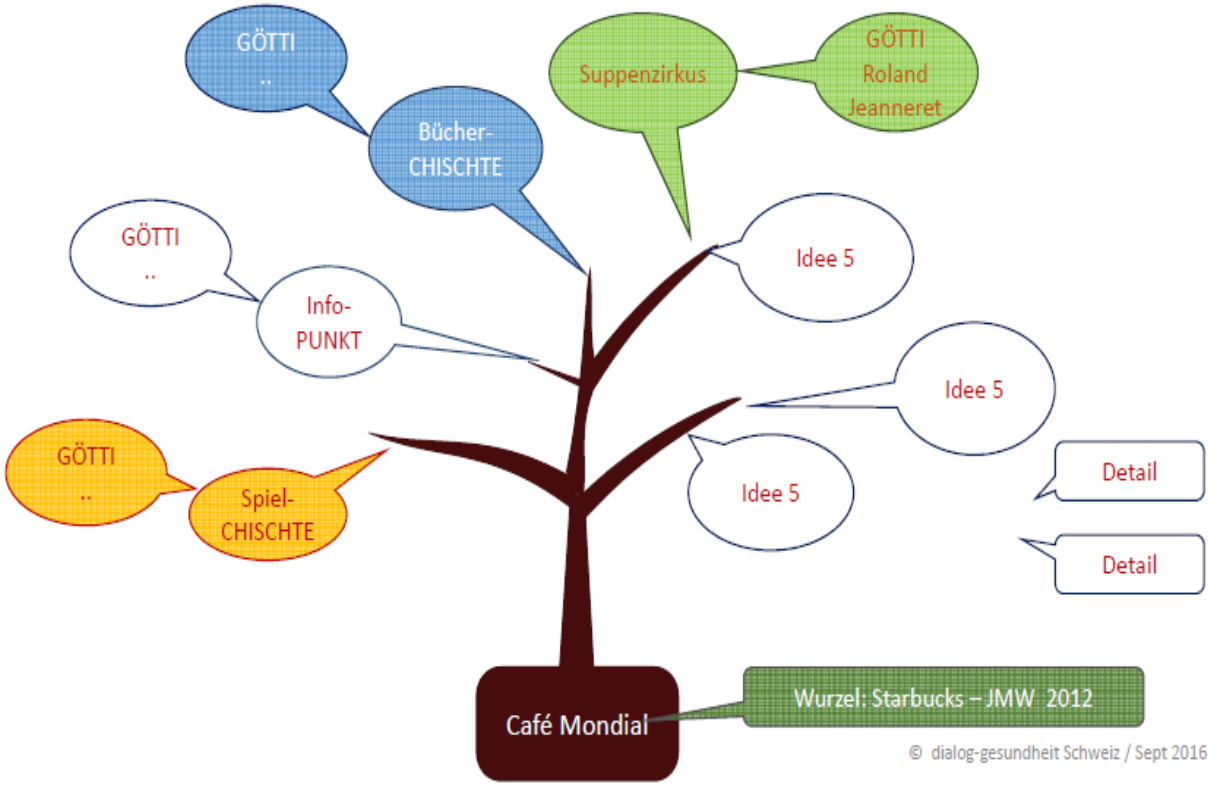
xunds grauholz
miteinander - füreinander

CAFÉ MONDIAL



CAFÉ MONDIAL

Café Mondial – im Restaurant Im Quadrat – Projektleitung d-gCH



© dialog-gesundheit Schweiz / Sept 2016

Unterschätze niemals die Kraft
einiger engagierter Menschen,
die Welt zu verändern.
In der Tat wurde die Welt
nur durch solche Menschen verändert.

Margaret Maede, Anthropologin

Erst das Wort,

dann die Arznei,

dann das Messer

Hippokrates

Biologisch gesehen,
unterscheiden wir uns nicht so sehr voneinander;
historisch gesehen, als Erzählung,
ist jeder von uns einzigartig.

Oliver Sacks, Neurologe

narrative based medicine

- Ergänzung zu evidence based medicine (EBM)
  (Trisha Greenhalgh)
- Der Patient wird wieder zum Subjekt
  (V.v. Weizsäcker, Psychosomatischen Medizin)
- Patientenzentrierte Gesprächsführung (Carl Rogers)
- Balint-Arbeit zur Arzt- Patienten Beziehung
- Erzählungen als Instrument der Kasuistik (case report) (Kathrin Montgomery Hunter),
- Verbinden allgemeingültige Prinzipien mit dem Einzelfall

Erzählungen als Brücke
zwischen der Evidenz
breit angelegter randomisiert-kontrollierter Studien
und der medizinischen Kunst & das Wissen
auf den Einzelfall anwenden

Was erzählt die Wissenschaft?

Hirnforschung

- Plastizität des Gehirns:
- Neues Relevantes kommt dazu, Irrelevantes wird vergessen
- Use it or loose it (Lutz Jäncke)
- Umbau, dort wo es „sinnvoll“ ist («Sinn» der Salutogenese.
- Sinnvoll ist etwas Neues , wenn es mit etwas Bekanntem verbunden werden kann.
- Dann ist der Mensch in der Lage, mit den neuen Informationen etwas anzufangen, eine „Lehre“ daraus zu ziehen.
- Das Gehirn ist bestrebt, neue Informationen in bestehende Muster zu integrieren & Synergien zu schaffen.

Was erzählt die Wissenschaft?

Heilsame Wirkung von Geschichten:

- Storytelling als Konzept, Erfahrungswissen zugänglich machen
- Lange Weg können abgekürzt werden
- Informationen, die in Geschichten verpackt sind, sind 22x leichter zu erinnern als „nüchtern Fakten“.
- Andere Hirnbereiche werden aktiv, wie wenn ich es selber erlebe…
- sie helfen mit Gehirne zu synchronisieren, weil sie bei unterschiedlichen Menschen gleiche Hirnareale aktivieren.
- Narrative Psychologie & Neurowissenschaften beweisen:
- Der Mensch definiert sich & seine Umwelt über Geschichten.
- Wir nutzen sie, um uns selbst und unsere Umwelt zu erklären

Letztlich aber bestätigt auch dieser Fall
die alte Erkenntnis,
dass der Arzt zwei „Werkzeuge“ einsetzen muss:
seine Hand & sein Wort.
erst der sinnvoll abgestimmte Einsatz beider
macht den guten Arzt aus

Geisler, 2002

Keiner weiß besser,
was ihm gut tut und für ihn notwendig ist,
als der Betroffene selbst.
Wir können einander also nicht beibringen,
was für uns gut ist.
Nicht mit noch so ausgeklügelten Techniken.

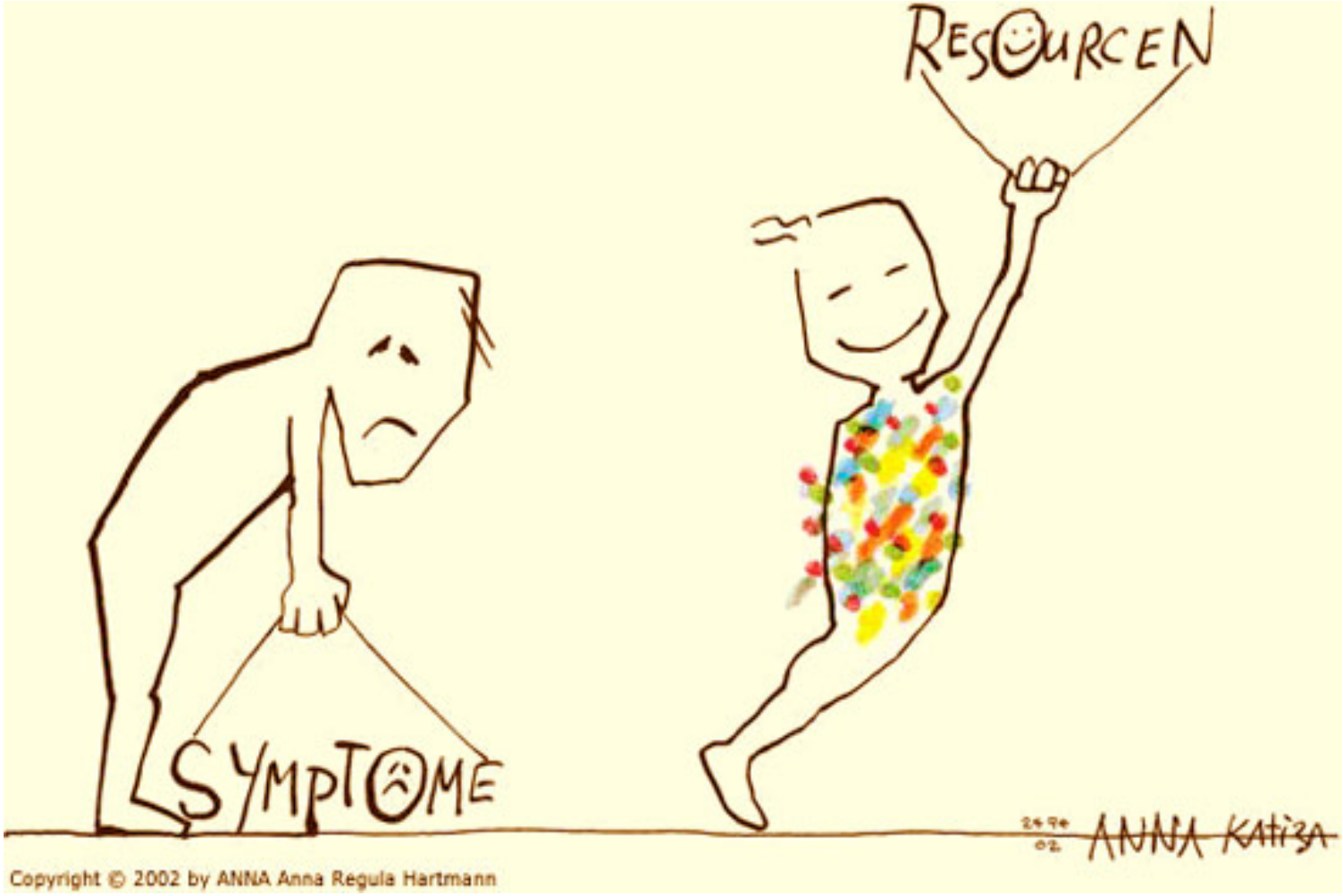
Aber wir können einander dabei unterstützen,
es selbst herauszufinden

Carl Rogers

dialog-gesundheit

xunds grauholz
miteinander - füreinander

Was denke ich eigentlich?



Was denke ich eigentlich?

The doctor's role is

to parent rarely, (selten erziehen)
fix sometimes,(manchmal reparieren)
translate often (oft übersetzen)
and listen always (immer zuhören)

Sir Wiliam Osler

Was denke ich eigentlich?

Erlebte Geschichten wirken wie ein Bänder
Welche die Zuhörenden einbinden
zum nachdenken & erzählen anregen
& auch in die Verantwortung nehmen

«willst du meine Geschichte hören»
M. Deppeler, primary care 2003

Was denke ich eigentlich?

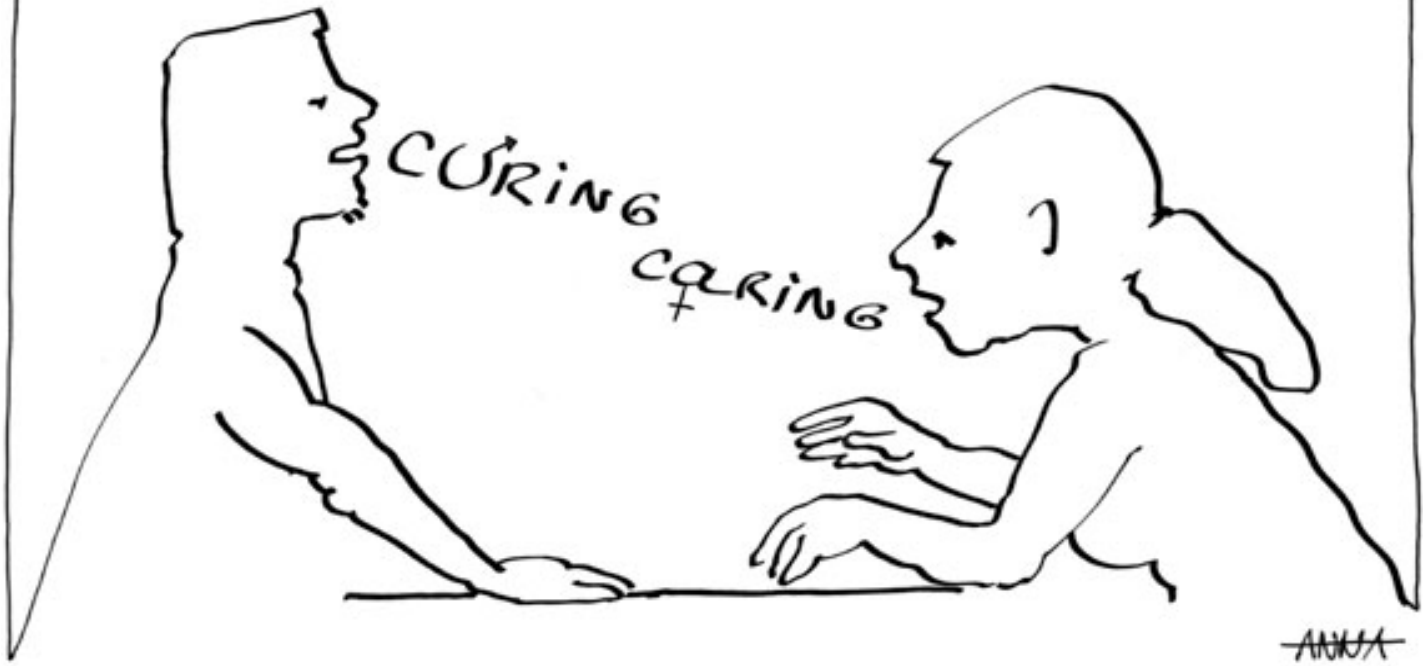
jedes Mal
wenn ein Arzt einen Patienten sieht,
sollte sich der Patient
anschliessend besser fühlen

B. Lown, die verlorene Kunst des Heilens

…….vielleicht auch die Ärztin?!
.

Ich denke…in **Geschichten**

*….die **heilen & helfen & lassen hoffen**….*



Copyright © 2005 by ANNA Anna Regula Hartmann